

Ruth Heil



Mit Gott an meiner Seite

Aus meinem Tagebuch



media**Kern**



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8429-2316-4

Bestell-Nr. 5.122.316

© 2022 mediaKern GmbH, 46485 Wesel

Bibelzitate (wo nicht anders vermerkt): Die Bibel nach Martin Luthers
Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Umschlagbild: Salome Heil

Umschlaggestaltung, Layout, Satz: Ch. Karádi

Lektorat: Dr. Ulrich Parlow & RKW/J. Dörr

Korrektur: Inge Frantzen

Gesamtherstellung: Drukarnia Dimograf, Bielsko-Biała, Polen

Printed in the EU 2022

www.media-kern.de



Vorwort

Jedes Leben schreibt Geschichte. Sie nimmt ihren Anfang, wenn Gott sein Schöpferwort über unser Leben spricht: »Es werde.«

Jede Geschichte mit diesem Schöpfer findet darin Erfüllung, dass wir IHN kennenlernen, der uns von Beginn an geliebt und gewollt hat – ganz gleich, wie unser Anfang auf dieser fallenen Erde ausgesehen hat.

Ich wünsche mir nichts mehr, als dass Sie durch alle Wirren Ihrer eigenen Geschichte den finden, der mir mitten in allem Schweren die Gewissheit gegeben hat: »Ich bin bei dir.«

In allem Erlebten hat Gott mir immer wieder Freunde geschenkt, die mein Vertrauen in ihn gestärkt haben. Dass Gott mir dann einen Mann ausgesucht hat, der mich liebt und unterstützt auf unserem Weg der Berufung, ist ein riesiges Geschenk. Zu den Geschenken meines Lebens gehört auch meine treue Freundin Elisabeth, die seit vielen Jahren zu unserer Familie gehört. Ohne sie wären die »Berge« auf meinem Lebensweg nicht zu schaffen gewesen.

GOTT SEI DANK!



Inhalt

Vorwort	5
<i>Über deinem Leben steht das große JA!</i>	11
Einleitung	12
<i>Niemand ist wie du!</i>	13
Kindheit und Teenagerzeit	14
»Und mach uns zu Himmelerbsen« Bereit zur Entrückung? Evangelisation unter den Wäschestangen Der »falsche« Konfi-Vers Gebet in den Toilettenräumen Stark machen für die Menschenfresser »Was denkst du über deinen Namen?« »Weiß ich den Weg auch nicht« Gottes Reden zu mir während einer Predigt	
<i>Getrost an seiner Hand!</i>	28
Begegnung mit meinem Mann	29
Ein Lehrjahr der besonderen Art Verlobung Krankenschwesternausbildung in Frankfurt Zugfahrten Unsere Hochzeit Kinder- und Jugendarbeit in Hoffenheim Erweckung	



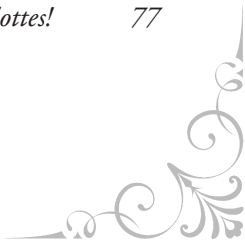
Ehekrise
Burnout
In den Ruhestand versetzt
Zerschellte Träume
Ein Therapeut wird zum Segen
»Das ist dein Afrika«
»Seid ihr reich?«

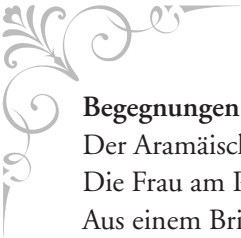
Aufsehen zu Jesus – IHN anschauen 50

Aus unserem Familienalltag 51

»Mama, du bist die Schönste!«
Das gestrichene Küsschen
»Kannst du mal für mich beten?«
Zum Geburtstag ein Lächeln
»Mama, das war oberpeinlich!«
Was Teenager über ihre Mutter denken
Das Gespenst
Wunschkind
Wir hatten nicht nur Kinder
»Das Gesicht musst du mir überlassen!«
Toilettenkönigin
»Mama, mach ja nicht schlapp!«
»Ich lag in Banden und konnt nicht los«
Ariel-Event
Vor dem Spiegel
»Jetzt ist es gleich fertig!«

Gib dich mit deiner Schwachheit in die Arme Gottes! 77





Begegnungen

78

Der Aramäisch-Dozent aus Heidelberg

Die Frau am Postschalter

Aus einem Brief

»Geh hin und wasch dich!«

»Vadder, do hosch's!«

Streifenfreie Fenster

»... wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt«

»Gutes und Barmherzigkeit ... immerdar«

Mein schönstes Weihnachtsgeschenk

Siehe, ich komme ...

96

Reisen, Seminare und Frauenfrühstückstreffen

97

Mein erstes Frauenfrühstück nach der Wende

Die zehn Jungfrauen am Chiemsee

»Herr, huif mer, i da'sauf!«

Begegnung mit Anna

Anna zieht Kreise

»Herr, gib mir Brot zur Speise«

»Innerlich bin ich streichelwinzig«

Engel, Gottes Wirklichkeit

»Wegen Ihnen hätte ich beinahe abgesagt!«

Frauen der Ukraine

Du bist geschaffen nach dem Bild Gottes!

119

Eheseminare

120

Das Herz und der Bauchnabel

Vom Frosch zum Prinzen

»Bei uns weht es jetzt wieder«

Genieße! Hab Mut! Vergiss nicht! 126

Nachdenkenswertes 127

Der Hund im Koffer

»Fürchte dich nicht länger«

»Immer am Danken bleiben!«

Das wünsch ich dir! 134

Erlebnisse in Afrika 135

Auf nach Kamerun!

Ankunft in der Hauptstadt

Eheseminar in Yaoundé

Das Geschenk der Mutterschaft

Mehr wert als ein Geldschein

Gottesdienst mit über tausend Menschen

Zurück im Busch

Engel am Abgrund

Weiß wie Baumwolle

Die Freundlichkeit in Person

Das wünsch ich mir 152

Gott öffnet Türen ... 153

... in Afrika

... in Europa

Über die Autorin 157





Über deinem Leben steht das große JA!

Gesprochen über dir vor allen Zeiten.

Und der es sprach, sagt:

»Ich bin für dich da!

Will dich durch

Licht und Dunkelheit begleiten.«

So geh gestärkt mit Mut

voll Zuversicht getrost

in jedes neue Morgen

und sei in IHM

in alle Ewigkeit

gehalten, getröstet und geborgen.

Ruth Heil



Einleitung

Habe ich Gaben – und wer bin ich?

Diese Fragen stellte ich mir von Kind an. Obwohl ich gerne Klavier spielte, war mir das Üben zu lästig. Dafür erfand ich eigene Melodien und sang voller Freude selbst erfundene Lieder. Ich unterhielt mich gerne mit den Vögeln, pflückte im Garten die Blumen, die Großvater liebevoll gepflanzt hatte, und brachte sie der alten Nachbarin, die sich freute und jedes Mal fragte, wer ich denn sei. Meine Mutter hatte genug Stress damit, meine Handarbeiten fertigzustellen, die in der Schule abgeliefert werden mussten, und war manchmal verzweifelt, wenn ich abends immer noch nicht meine Latein-Hausaufgaben erledigt hatte.

Mein Interesse an vielen Dingen, die nicht gefragt waren, brachte mich oft in Schwierigkeiten. Das gab mir immer wieder das Gefühl, nicht genügend zu sein, sodass ich mich selbst hinterfragte.

Es war ein Segen für mich, Eltern zu haben, die mir früh von Jesus erzählten, der alle Menschen liebt. Von ihm fühlte ich mich ganz verstanden und ihn liebte ich von Herzen, auch wenn ich mich selbst erst viel später annehmen konnte.

Aber allen, denen ich begegnete, wollte ich von diesem Jesus und seiner Liebe weitersagen.



Niemand ist wie du!

*Vergleiche dich nicht!
Du bist ein einmaliger Diamant,
hergestellt in der Schöpferwerkstatt
des größten Meisters.*

Ruth Heil



Kindheit und Teenagerzeit

»Und mach uns zu Himmelserbsen«

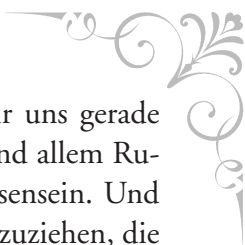
Als Kleinkind fieberte ich darauf hin, wann ich endlich in den Kindergarten würde gehen dürfen. Die bunten Bauklötze begeisterten mich und Puppenküchen mit Blechspielzeug. Ob ich je damit spielen durfte, weiß ich nicht mehr. Es waren sehr viele Kinder dort.

Zum Schluss sangen die Erzieherinnen immer mit uns das Lied:

*Unsern Ausgang segne Gott,
unsern Eingang gleichermaßen,
segne unser täglich Brot,
segne unser Tun und Lassen,
segne uns mit sel'gem Sterben
und mach uns zu Himmelserben.*

Ich sang immer »Himmelserbsen« statt »Himmelserben«. Allerdings konnte ich nicht verstehen, warum wir im Himmel denn Erbsen sein sollten – oder würde es dort viele davon geben? Eigentlich mochte ich Erbsen und öffnete gerne ihre Schoten im Garten, um die jungen Erbsen daraus zu essen. Ich sang auf jeden Fall weiter begeistert mit, denn ich liebte es, zu singen. Niemand bemerkte, dass ich Erbsen mit Erben verwechselte!

Heute bin ich in einem Alter, wo ich den Segen, um den es in dem Lied ja geht, mehr als je zuvor verstehe. Mit Segen gelingt unser Leben viel besser. Diesen Segen



immer »mitgehen« zu lassen, egal, wo wir uns gerade auf dieser Welt befinden, bei allem Tun und allem Ruhen – das ist ein gutes Rezept zum Gelassensein. Und am Ende des Lebens in eine Wohnung einzuziehen, die Jesus selbst für uns vorbereitet hat, ist kostbarer, als die kleinen Erbsen aus den Schoten zu essen!

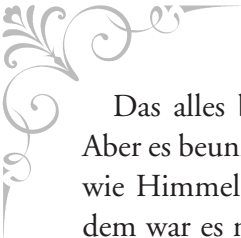
Bereit zur Entrückung?

Ferien, endlich Ferien! In den Ferien soll ich das liebste Kind gewesen sein. Das erzählte mir jedenfalls meine Mama, als ich anfang, erwachsen zu werden.

Aber jetzt war ich noch ein temperamentvolles Grundschulkind, voller Freude an Blumen und Vögeln, am Basteln und Singen – nur nicht daran, in die Schule zu gehen.

Mit großer Begeisterung hörte ich zu, wenn mein Papa uns Geschichten von Jesus erzählte. Er konnte so lebensnah und packend diese Ereignisse schildern. So weinte ich denn in der Geschichte mit dem Gelähmten und klatschte vor Freude in die Hände, als er wieder gehen konnte.

Manchmal wurde Papa auch ernst. Dann sagte er: »Der Vater im Himmel hat uns das Beste gegeben, was er uns geben konnte, seinen einzigen Sohn. Er wollte, dass wir einmal mit ihm den Himmel teilen sollten. Und das ist nur möglich, wenn wir den Herrn Jesus in unser Herz aufnehmen. Eines Tages wird Jesus wiederkommen, und alle die Menschen, die ihn als ihren Herrn angenommen haben, werden mit ihm in den Himmel gehen.«



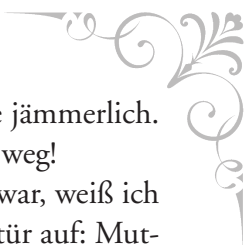
Das alles blieb in meiner kindlichen Seele hängen. Aber es beunruhigte mich nicht, es war so weit entfernt, wie Himmel und Erde voneinander sind. Und außerdem war es nicht schlecht, niemals sterben zu müssen. Der Tod von Oma war schlimm genug für mich gewesen, auch wenn sie jetzt bei Jesus im Himmel war.

Endlich hatten dann die Ferien begonnen. Obwohl ich voller Lebenslust war, wollte ich jetzt erst mal aus-schlafen und mein warmes Bett so richtig genießen. Doch schließlich reichte es. Ich sprang aus dem Bett und hüpfte die Stufen hinunter in den Wohnbereich. Was für ein schöner Tag!

Aber wo war Mama? Sie war doch zu dieser Zeit immer in der Küche. Ich rief nach ihr, lief in den Keller und von dort zur Wäscheleine. Nirgends war sie zu finden. Mein nächster Weg ging ins Büro. Auch Papa war nicht da. Halt, mein Bruder bastelte bestimmt gerade an seinem Fahrrad herum. Aber auch er war unauffindbar. Da bekam ich Angst. Ja natürlich, das war es: Jesus war wiedergekommen! Das Unwirkliche war passiert. Und Jesus hatte alle mitgenommen, die bereit waren, aber mich nicht!

Mich erfasste Panik: Was sollte ich nur machen, allein, ohne meine Familie? Ach, ich könnte ja meine Patentante anrufen, die würde mich bestimmt aufnehmen. Auch Freunde meiner Eltern fielen mir ein. Aber halt, die waren ja jetzt bestimmt auch schon unterwegs Richtung Himmel!

Schließlich setzte ich mich an den Küchentisch, legte



meinen Kopf auf meine Arme und weinte jämmerlich. Ich war allein zurückgeblieben, alle waren weg!

Wie lange ich so dasaß und verzweifelt war, weiß ich nicht mehr. Doch plötzlich ging die Haustür auf: Mutter war vom Einkauf zurück, Vater kam kurz darauf von der Post nach Hause – und wie ich hörte, war mein Bruder bei einem Freund zum Spielen.

Dieses Erlebnis hat mich lebenslang geprägt. Es ist aber jetzt nicht mehr Angst, sondern die große Vorfreude auf Jesus. ER kommt wieder, wie ER es gesagt hat. Und ich darf bei IHM sein für alle Zeit.

Evangelisation unter den Wäschestangen

Mein Vater hatte eine schwere Lungentuberkulose, die ihn fast das Leben kostete. Während er in der Kur war, schenkten Freunde meiner Mutter und uns beiden Kindern einen Aufenthalt in der Schweiz. Ich war damals zwölf Jahre alt.

Während dieser Tage in der Bibelschule Beatenberg fanden immer wieder Andachten statt. Obwohl ich nicht alles verstand, wurde mir bewusst, dass es gut ist, sich ganz bewusst für Jesus zu entscheiden. »Wer diesem Jesus nachfolgen will, sollte sich auf den Weg machen und es dadurch zeigen, dass er nach vorne kommt«, ermutigte uns Frau Dr. Wasserzug. Obwohl der Saal mit Menschen gefüllt war, soll ich als Erste aufgestanden sein, um nach vorne zu gehen, erzählte mir meine Mutter Jahre später. Ja, ich wollte Jesus nachfolgen, das war mein tiefster Wunsch.